Die Wage

Autor(en): **Ott, Arnold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **3 (1899)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-575309

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

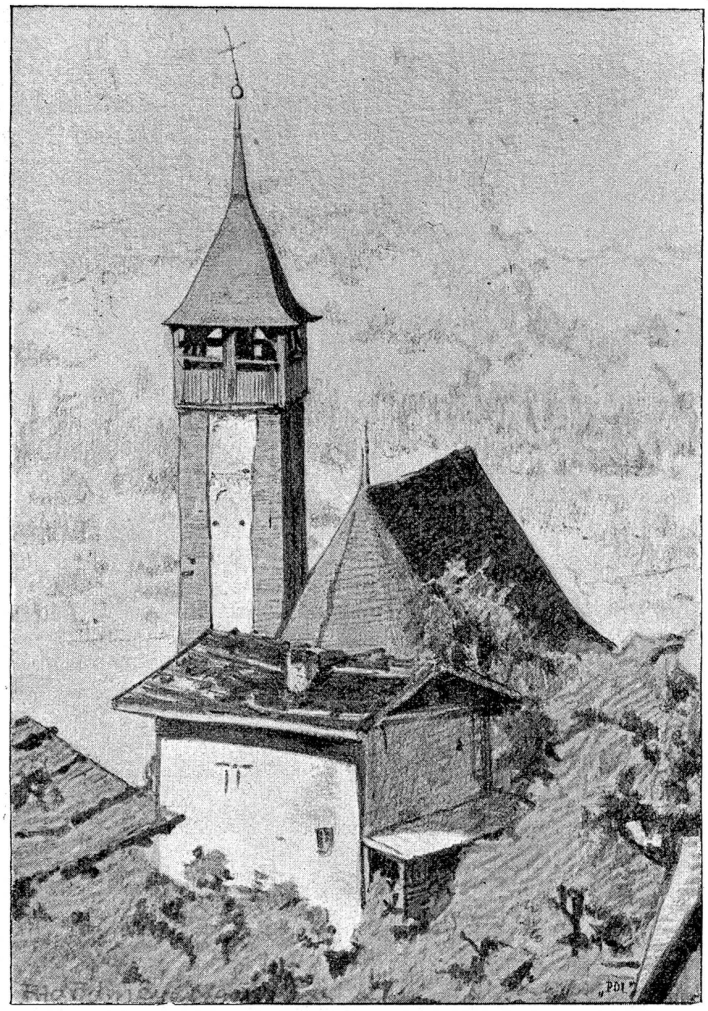
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

denen einer 1514 in der Schlacht bei Siena blieb, ein anderer Rektor der hohen Schule zu Padua war; das Geschlecht beschloß der österreichische Minister von Buol-Schauenstein.

Vor allem aber weckt der Blick auf das gegenüberliegende Domleschg geschichtliche Erinnerungen. Conrad Ferdinand Meyers „Jürg Jenatsch" hat einen unvergleichlichen Zauber über die Gegend gebreitet. Aus den Fenstern und vom Gärtchen der Pension Heinzenberg sieht man direkt hinab auf Fürstenau, wo sich Herzog Rohan mit Vorliebe aufhielt. Oberhalb Fürstenau liegt, anmutig in Obstbäumen versteckt, das Dorf Scharans mit seiner alten, unverändert gebliebenen Kirche, in welcher Jürg Jenatsch 1617/18 predigte. Keine Stunde davon entfernt, in nördlicher Richtung, erhebt sich der massive Turm des Schlosses Riedberg, wo 1621 Pompejus von Planta ermordet wurde. Er war ein so erbitterter Gegner der Reformierten, daß er in dem nahe gelegenen Dörfchen Almens einen Strick auf das Kanzelpult der protestantischen Kirche legen ließ. Am Morgen des 14. Februar gedachte er zu einer Beratung nach Ilanz zu reiten, welche die Vernichtung der gegnerischen Partei bezweckte, deren Führer sich zu Grüsch im Prättigau geächtet aufhielten und nun dem ihnen drohenden Streich durch einen noch blutigeren zuvorkamen. Etwa zwanzig Mann stark ritten sie, von Jenatsch geführt, zur Nachtzeit von Grüsch an Chur vorbei ins Domleschg, ohne von den in Ems und Rhäzüns liegenden Truppen der fünf Orte bemerkt zu werden; als der Reitknecht morgens um 3 Uhr das Thor zu Riedberg öffnete, um die Pferde zur Tränke zu führen, drangen die wilden Gesellen ein; sie wollten, nachdem sie den verhaßten Gegner nicht gefunden, unverrichteter Dinge schon wieder abziehen, als sie durch ein blindes Hündchen, das nach seinem in den Kamin hinauf geflüchteten Herrn schnupperte, auf ihr Opfer aufmerksam wurden, es herunterrissen und mit einer Axt erschlugen. Trotzdem sofort Sturm geläutet wurde, entkamen die Mörder bei dem allgemeinen Schrecken und ritten unbehelligt durch Chur wieder nach Grüsch zurück. Noch ist der Raum, in welchem der Mord geschah, bis auf den heutigen Tag unverändert geblieben. Die mörderische Axt wurde von der Tochter des Ermordeten aufbewahrt, und durch die gleiche Waffe fand Georg Jenatsch achtzehn Jahre später den nie gesühnten Tod. Diese Tochter heiratete einen Freiherrn von Travers und lebte auf dem unweit vom Riedberg gelegenen Schloß Ortenstein. Der Dichter nennt die Rächerin, die Katharina hieß, Lucretia und verfährt nach seinem Recht, wenn er sie im Kloster Cazis vorübergehend Zuflucht finden und unverheiratet bleiben läßt.



Jürg Jenatsch's Pfarrhaus in Scharans.
Originalzeichnung von R. Hardmeyer, Küsnacht.

Einen Zug zu dem Bild jener von Schrecknissen aller Art erfüllten Zeit liefert auch das Schicksal des Dörfchens Schall, das einst oberhalb Almens auf einem Plateau des Berges lag: 1629 starb es bei der großen Pest aus und zerfiel.

(Schluß folgt).

Die Wage.

Lauschend deinem letzten Stundenschlage,
Steht ein graues Weib und hält die Wage.
Schweigend blickt sie auf des Züngleins Mitten,
Prüft, was du gejubelt und gelitten,
Wäget die Gedanken und die Thaten,
Ob sie übel oder wohl geraten.

Auf und ab die vollen Schalen schwanken
Ob dem Fiebertraum des Todeskranken. —
Ein Erlösungslaut geht durch die Kammer,
Dumpf erdröhnt der letzte Stundenhammer.
An der Wage steht der Tod, der fahle,
Drückt zu Boden tief die bess're Schale.

Arnold Ott, Luzern.